

Rüstungsprogramm 1992

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **67 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Armeeleitbild '95» – eine gute Grundlage

Von FDP-Ständerat Dr Willy Loretan, Zofingen AG, Präsident des FDP-Ausschusses für Sicherheitspolitik

Das «*Armee-Leitbild '95*» ist eine gute Grundlage für eine sowohl eigenständige als auch – mittelfristig – europataugliche Sicherheitspolitik. Zu warnen ist allerdings vor einer weiteren Reduktion der finanziellen Mittel. Skepsis muss angebracht werden gegenüber Kürzungen der Ausbildungszeit, insbesondere bei der Grundausbildung in den Rekrutenschulen.

Mit «*Armee '95*» sind der Bundesrat und das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) auf dem richtigen Weg. Dieses **grösste Reformvorhaben** seit Bestehen des eidgenössischen Heeres basiert auf einer **realistischen, breitgefächerten Bedrohungsanalyse und auf dem erweiterten sicherheitspolitischen Auftrag der Armee** gemäss «*Bericht 90 des Bundesrates über die Sicherheitspolitik der Schweiz.*» Dieser erweiterte Auftrag lautet: aktiver Beitrag zur Friedensförderung, Kriegsverhinderung und Verteidigung von Land und Volk, Beitrag zur allgemeinen Existenzsicherung.

Die Schweiz darf kein militärisches Vakuum werden, weder auf dem Boden noch in der Luft. Positiv zu würdigen sind die Bezüge auf eine mögliche Mitwirkung in einem europäischen Sicherheitsverbund. «*Armee 95*» verfügt über die dafür nötige Flexibilität. Sie weist die für alle Armeen angestrebte «*strukturelle Nichtangriffsfähigkeit*» auf.

Vorerst wird indessen unsere Landesverteidigung noch auf sich selber gestellt sein. Die auf der **allgemeinen Wehrpflicht basierende Milizarmee** ist dafür nach wie vor die richtige

Struktur. Das Prinzip der bewaffneten Neutralität hindert uns allerdings nicht daran, auf Teilgebieten die Zusammenarbeit mit unseren europäischen Partnern zu suchen.

Die Einsatzkonzeption der «*Dynamischen Raumverteidigung*», mit dem **Verzicht auf ein flächendeckendes Kampfdispositiv**, indes – mit erhöhter Feuerkraft und Beweglichkeit, verspricht für unsere Milizarmee in unserem starken Gelände Erfolg. Darauf basierend sind die nächsten Schritte in den Bereichen der Ausrüstung und Bewaffung, der Ausbildung und der Organisation zu unternehmen. Die **Prioritäten** im Rüstungsbereich sind zutreffend gesetzt, wenn auch auf einer sehr langen Zeitachse, was sich bei plötzlich steigender Spannung in Europa und in den angrenzenden Regionen als verhängnisvoll erweisen könnte.

Nicht von minderer Bedeutung sind **Reformen in der Ausbildung**. Hervorzuheben sind gut dotierte Ausbildungsplätze mit standardisierten Lehrgängen sowie die verlängerte Unteroffiziersausbildung. An die generelle Verkürzung der Rekrutenschulen und an den zweijährigen WK-Turnus wird eine kritische

Sonde anzusetzen sein. Nicht ein «*ausreichender*» oder «*minimal erforderlicher*» Ausbildungsstand ist akzeptabel, sondern nur ein (auf den Extremfall ausgerichteter) kriegsgenügender. Der **quantitativen und qualitativen Hebung der Instruktoren** kommt entscheidende Bedeutung zu.

Die «*Armee '95*» wird **nicht billiger** zu stehen kommen als die heutige. Ihr Auftrag ist erweitert worden. Die neue Armee kann ihn nur dann erfüllen, wenn die gravierendsten Lücken bei Bewaffung und Ausrüstung noch in diesem Jahrtausend geschlossen werden: Luftverteidigung, elektronische Kriegführung (EKF), operativer Feuerkampf (Artillerie), Gefechtsfeldbeweglichkeit der Infanterie. Die vom Bundesrat der Armee bis 1995 abverlangte «*Friedensdividende*» darf die Umsetzung des neuen Armeeleitbildes nicht gefährden.

Unsere beruflich an modernstes Material gewohnten jungen Leute dürfen in der Armee nicht mit veraltetem Gerät abgespiessen werden, sonst **leidet die Motivation**, vorab diejenige für eine effiziente Ausbildung – und dies wäre verheerend!

Rüstungsprogramm 1992

Auszug aus GRD-Info

Für die Beschaffung von 34 Kampfflugzeugen FA-18 Hornet samt Bewaffung, Ausbil-

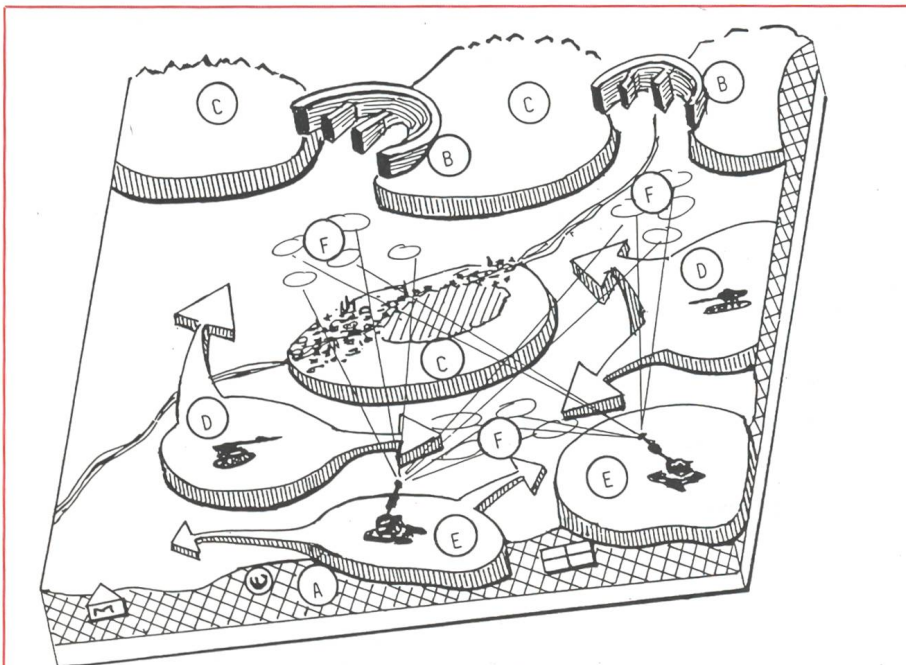
dungsmitteln sowie Ersatz- und Bodenmaterial beantragt der Bundesrat einen Kredit in der Höhe von 3495 Millionen Franken. Darin eingeschlossen sind nebst einem Risikobetrag die **Teuerung bis zur Ablieferung des Materials** sowie die Mehrkosten der Beteiligung der Schweizer Industrie an der Produktion. Der Lieferanteil des amerikanischen Flugzeugherstellers wird vollständig durch Gegengeschäfte ausgeglichen. Vertragspartner für die Lieferung ist die amerikanische Regierung, welche die Bestellung für die 34 Schweizer Flugzeuge mit derjenigen für ihre eigenen Maschinen zusammenlegt. Dies ermöglicht günstigere Preise zu erzielen.

Die Ausgaben für die neuen Flugzeuge sind in der – auf ein Nullwachstum reduzierten – Rüstungsplanung des Militärdepartementes enthalten. Dies war nur durch Verzicht und Verschiebungen von Vorhaben zu erreichen. Auf ein Rüstungsprogramm 1993 wird verzichtet. Die zivilen Aufgabengebiete des Bundes werden durch die Flugzeugbeschaffung somit nicht betroffen.

Neue Flugzeuge sind unerlässlich

Die neuen Kampfflugzeuge sollen die Mirage III S in ihrer Funktion als Abfang-Jagdflugzeuge ablösen. Die Beschaffung dieser Hochleistungsjäger wurde 1961 beschlossen; seither ist die Schweizer Flugwaffe nur noch quantitativ durch Beschaffung von Occasions-Huntern und von Tiger-Raumschutzjägern nachgerüstet worden. Die qualitative Erneuerung mit hochwertigen Flugzeugen ist deshalb aus technischer Sicht dringend.

Aus militärischer Sicht kommt dieser Be-



Elemente der «dynamischen Raumverteidigung»

- A Territoriale Platte:** Verfügbarkeit und Schutz der Kampfinfrastruktur durch Territorial-Formationen
- B Kruste:** Werke, Permanenzen, Sperren, Hindernisse, Kasematten, bemannt durch Festungsformationen
- C Schlüsselgelände:** Behauptet durch panzerabwehrstarke Infanteriesperrverbände
- D Eingreifverbände:** Panzerbataillone als taktische Gegenschlagsverbände der Divisionen – Panzerbrigaden als operative Eingreiftruppen des Korps
- E Unterstützungsverbände:** Mobile Artillerie und Raketenwerfer-Formationen zur Bildung von Feuer-schwergewichten
- F Feuer- und Bewegungszonen:** Ausgesparte Räume zur angriffweisen Vernichtung des ein- oder durchgebrochenen Gegners

schaffung erste Priorität zu. Trotz grundlegender sicherheitspolitischer Wandlungen und entsprechender Abrüstungsmassnahmen bleiben in Europa Krisen und Konfliktgründe sowie ein enormes und auf modernster Technologie beruhendes Waffenpotential bestehen. Die Aufrechterhaltung der Verteidigungsfähigkeit auch mit militärischen Mitteln bleibt ein elementares Gebot der Risikovor-sorge.

Unter den militärischen Gefahren stellt heute trotz Abrüstungsabkommen die **Bedrohung aus der Luft ein prioritäres Problem** dar, weil sie völlig überraschend eintreten kann. Ohne Schutz des Luftraumes ist der Schutz der Bevölkerung in Frage gestellt. Die Armee kann am Boden weder ungestört mobilisieren noch kämpfen. Der Schutz des Luftraumes kann nicht allein mit Fliegerabwehrmitteln gewährleistet werden.

In allen Bereichen der Armee, einschliesslich der Fliegerabwehr, konnten in den letzten Jahren wichtige Modernisierungen realisiert oder eingeleitet werden. Der Rückstand der Flugzeugflotte um mehr als eine Generation muss als die zurzeit **gravierendste Rüstungslücke** taxiert werden.

Die Beschaffung von Rüstungsmaterial dauert von der Bestellung bis zur Ablieferung mehrere Jahre. Sie ist langfristig ausgerichtet und kann nicht von rasch wechselnden politischen Lagen abhängig sein.

Die neustrukturierte Armee 95 wird noch mehr als die bisherige auf die Möglichkeit zur überzeugenden Wahrung der Lufthoheit und der Luftverteidigung angewiesen sein. Das Konzept der dynamischen Raumverteidigung wäre kaum realisierbar, wenn die notwendigen Verschiebungen und Kampfvorbereitungen durch den Gegner aus der Luft verhindert würden.

Durch auf die Einführung der FA-18 abgestimmte Liquidation der vorhandenen rund 130 Hunter-Flugzeuge wird die Zahl der Kampfflugzeuge in der Schweiz um rund 35 Prozent verkleinert, womit auch eine Reduktion der Flugbewegungen und der Immissionen verbunden ist.

Anforderungen

Zur Wahrung der **Lufthoheit** und zur **Luftverteidigung** braucht es allwettertaugliche und nachtkampffähige Jagdflugzeuge hoher Leistung, die modernen ausländischen Angriffsflugzeugen mindestens ebenbürtig sind. Solche sind in Westeuropa mit wenigen Ausnahmen in allen Ländern eingeführt. Gemäss einhelliger Meinung von Militärexperten und Piloten muss ein modernes Kampfflugzeug folgende Haupteigenschaften aufweisen:

- Ein Radar mit grosser Reichweite, kombiniert mit einer Cockpitdarstellung, welche dem Piloten einen guten Überblick über die Luftlage bietet;
- eine «Look Down/Shoot Down»-Fähigkeit, um auch tiefliegende Ziele erfassen und bekämpfen zu können;
- weitreichende Radar-Lenk Waffen mit der Möglichkeit zur Mehrfachzielbekämpfung;
- gute Steig- und Beschleunigungsleistungen;
- eine lange Flugdauer, nicht um grosse Distanzen zu überwinden, sondern um lange in der Luft einsatzbereit sein zu können;
- hohe Erfolgs- und Überlebenserwartung,



FA-18 der kanadischen Flugwaffe auf dem Flugplatz Sitten (CADCA).

insbesondere auch im Fall von elektronischer Kriegführung;

- pilotenfreundliche und sichere Handhabung;
- Betriebs- und Unterhaltsfreundlichkeit;
- Potential zur technischen Weiterentwicklung.

Evaluation

Dem Entscheid, den FA-18 zu beantragen, ging ab 1985 eine mehrstufige Evaluation voraus. Ursprünglich wurden sieben Typen in Betracht gezogen. In der Hauptevaluation wurden die beiden Typen FA-18 und F-16 detailliert geprüft; unter anderem wurden in der Schweiz Flugversuche durchgeführt. In einer Nachevaluation stand der FA-18 zusätzlich dem Mirage 2000-5 gegenüber.

Der FA-18 ging als klarer Sieger hervor. Ausschlaggebend für seine Wahl war der hohe operationelle Kampfwert über eine lange Nutzungsdauer. **Der Gesamtwert des FA-18 liegt klar über seinen ausgeschiedenen Konkurrenten.** Er erfüllt die Anforderungen der schweizerischen Flugwaffe, die an ein effizientes Kampfflugzeug mit langer Einsatzdauer zu stellen sind.

Bis heute wurden über 1200 Flugzeuge dieses Typs bestellt. Die US Navy hat bereits rund 900 FA-18 erhalten. Ferner haben sich auch Kanada, Australien, Spanien und Kuwait für diesen Typ entschieden.

Die Schweizer Flugzeuge sollen soweit als möglich in der Konfiguration (Ausrüstungsvariante) der US Navy beschafft werden. Nur die unbedingt notwendigen Anpassungen an unsere Verhältnisse sollen durchgeführt werden. Dabei handelt es sich insbesondere um Strukturverstärkungen der Zelle sowie um Anpassungen der elektronischen Ausrüstung an bereits vorhandene Einrichtungen. Die Notwendigkeit einer Strukturverstärkung ergab sich aus der geforderten 30jährigen Einsatzdauer sowie aus den bisher mit anderen Düsenflugzeugen in der Schweiz gemachten Erfahrungen. Strukturverstärkungen bereits im Zuge der Fabrikation einzubauen ist wesentlich billiger, als nachträglich Änderungen vornehmen zu müssen.

Avionik

Die elektronische Ausrüstung stellt ein in sich geschlossenes, integriertes System dar. Die einzelnen Teilsysteme sind über Bordrechner so miteinander vernetzt, dass sie sich gegen-

seitig unterstützen und den Piloten bei der Flugzeugführung weitgehend entlasten.

Das Bordradar ist heute im internationalen Vergleich eines der besten und verfügt zudem über ein gutes **Ausbaupotential**, um später an neue Bedrohungsformen angepasst werden zu können. Das Radar spielt im Luftkampf eine entscheidende Rolle; es muss den Gegner bereits auf grosse Distanz entdecken und darf sich durch dessen elektronische Gegenmassnahmen möglichst nicht irreführen lassen. Ein weiterer grosser Vorteil des Avioniksystems ist die Darstellung der taktischen Luft- und Erdlage und des Geländes. Dabei wird dem Piloten auf einem Farbbildschirm eine digital gespeicherte topografische Karte mit eingeblendeten taktischen Informationen (z B Flugwege, Flugräume, gegnerische Zonen mit verstärkter Fliegerabwehrtätigkeit) präsentiert.

Bewaffnung

Die Bewaffnungsmöglichkeiten sind vielfältig und lassen verschiedene Kombinationen zu. Fest in der Rumpfnase eingebaut ist eine 20-mm-Mehrröhrkanone. Die übrigen Waffen werden als sogenannte Aussenlasten am Rumpf oder an den Flügeln mitgeführt. Hauptbewaffnung für die Abfangjagd sind die Infrarot- und vor allem die weitreichenden Radar-Lenk Waffen. Als Infrarot-Lenk Waffen werden in unserer Flugwaffe bereits in genügender Zahl vorhandene Sidewinder verwendet.

Bei den Radar-Lenk Waffen ist weltweit ein Generationenwechsel im Gange, der die zukünftigen Einsatzverfahren in der Luftverteidigung entscheidend verändern wird. Die neue Generation von Waffen erlaubt den **gleichzeitigen Angriff auf mehrere Flugzeuge** eines gegnerischen Verbandes. Das schiessende Flugzeug kann nach der Auslösung der vom Piloten gewählten Anzahl Lenk Waffen sofort wegdrehen und damit sich selbst dem Angriff durch Lenk Waffen des Gegners entziehen, während sich die eigenen Lenk Waffen noch im Zielanflug befinden. Diese sogenannten aktiven Lenk Waffen – sie verfügen über einen eigenen störfesten Radarsender und -empfänger – erfassen ihr Ziel selbständig.

Das Flugzeug FA-18 ist für den Einsatz mit solchen aktiven Lenk Waffen des amerikanischen Typs AIM-120 **Amraam** (Advanced Medium Range Air-to-Air Missile) ausgerüstet. Die Amraam wurde in den USA einem beispiellos rigorosen Test- und Versuchsprogramm un-

terworfen, mit mehreren tausend Flugstunden auf verschiedenen Kampfflugzeugen. Die Amraam ist seit 1987 in Serienproduktion und befindet sich bei den amerikanischen Streitkräften und einem Teil der NATO-Staaten in Einführung. Mit Amraam erhält die Schweiz die modernste und **wirkungsvollste Lenkwaffe**; sie wird über Jahrzehnte einen hohen disuasiven und taktischen Kampfwert aufweisen.

Flugsimulator

Wie schon beim Jet-Schulflugzeug Hawk und beim Transporthelikopter Super Puma ist auch für das neue Kampfflugzeug FA-18 die Beschaffung eines Flugsimulators notwendig. Derartige Hilfsmittel sind heute für die Ausbildung von Piloten unentbehrlich. Flugsimulatoren erleichtern das Erreichen und Aufrechterhalten der kriegsgenügenden operationellen Einsatzreife der Piloten, steigern die Ausbildungseffizienz und helfen mit, Fluglärm zu vermeiden.

Auf dem FA-18-Flugsimulator können sowohl einfache Verfahrensabläufe (wie zum Beispiel Cockpitangewöhnung, Start und Landung, Pannentraining) als auch komplette Einsatzprofile (Alarmbereitschaft, Start/Hinflug, Kampfauftrag gegen mehrere Ziele, Waffeneinsatz und elektronische Kriegführung, Rückflug/Landung und Einsatzauswertung) bis zur völligen Beherrschung geschult werden.

Beschaffung

Im Beschaffungsumfang sind u a enthalten: 26 Einsitzer FA-18C, 8 Doppelsitzer FA-18D,

Radarlenk Waffen Amraam, Ausbildungsmittel sowie Ersatz- und Bodenmaterial.


Der angebehrte Kredit von 3495 Millionen Franken schliesst einen Risikobetrag sowie die Teuerung bis zur Auslieferung ein. Er beruht auf einem kalkulatorischen Wechselkurs von Fr 1.50 je US-Dollar.

Auf verschiedenen Militärflugplätzen sind bauliche Anpassungen im Umfang von rund 250 Millionen Franken erforderlich.

Beteiligung der Schweizer Industrie

Im Kredit enthalten sind auch die Mehrkosten der Beteiligung der Schweizer Industrie. Auf diese Weise wird der Transfer von wertvollem Know-how in die Schweiz sichergestellt. Die Beteiligung ist für die Schweiz auch hilfreich bei der Werterhaltung der Flotte während der langen Einsatzdauer. Ferner eröffnen sich der Schweizer Industrie neue Chancen im Bereich modernster Technologien.

Gegengeschäfte

Der Flugzeughersteller McDonnell Douglas hat sich zudem verpflichtet, den ihm und seinen Unterlieferanten sowie dem Triebwerkhersteller General Electric zugehenden Anteil des Kaufpreises in der Höhe von rund 2 Milliarden Franken durch **Gegengeschäfte mit der Schweiz zu 100 Prozent** wirtschaftlich auszugleichen. McDonnell Douglas und ihre Unterlieferanten haben auf eigenes Risiko bereits solche Geschäfte in der Höhe von rund 460 Millionen Franken getätigt. 

Ausbildung unserer Mitarbeiter

Am 2. und 3. Oktober 1992 (im Hotel «Rigi-Kaltbad» ab Freitagnachmittag) möchten wir unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Gelegenheit geben, von erfahrenen Fachleuten Auskunft darüber zu erhalten, wie ein Bericht zu gestalten ist, damit er zutreffend und informativ ist sowie gerne gelesen wird. Aus dem Angebot der zu behandelnden Einzelthemen sind die folgenden genannt:

- Photographieren bei Tageslicht und mit Blitz. Voraussetzungen für gute Zeitungskopien
- Interviews, Reportagen und Bildberichte
- Tonbandaufnahmen und Auswertung
- Recherchieren von Hintergrundinformationen. Rechtliches und Klassifikation
- Nachdruckgenehmigung für Dokumente und Bilder, Quellenhinweise
- Optimale Voraussetzungen für eine ansprechende Umbruchgestaltung

Das hohe Ziel dieses Mitarbeiterseminars müsste sein, beitragen zu können, eine attraktive, neuzeitliche und von einer sehr breiten Leserschaft verstandene und geschätzte militärische Fachzeitschrift herzustellen.

Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erhalten im Frühsommer eine persönliche Einladung.

Der Redaktor



PUCH G

Importeur:
Steyr-Daimler-Puch (Schweiz) AG
3602 Steffisburg
Tel. 033 39 77 55
und Ihr Puch-Mercedes-Händler

**Nicht nur
für harte Einsätze**